

Schwierige Diagnose

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-460909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vegetarier

„Die Satzungen unserer Gesellschaft sind so streng, daß eines unserer Mitglieder ausgeschlossen wurde, weil es einen wurmigen Apfel aß.“

„Ach, das ist noch gar nichts im Vergleich zu der Strenge unserer Satzungen“, erklärte der zweite Vegetarier. „Da hat unser Präsident demissionieren müssen, weil er bei der Aufführung einer Liebhaberbühne die Rolle des Gottfr. Bouillon gespielt hat.“

*

Defert

Herr Eugen F., Strumpfwaren ein gross, speist mit seiner Gattin in einem eleganten Hotel der Riviera. Ein ausserordentliches Menu wird serviert. Selbstzufrieden steckt er sich eine Havanna an und träumt vom Glück. — Ein Ruf seiner corpulenten Gattin ruft ihn in die Wirklichkeit zurück. „Eugen, wir müssen zum five o'clock!“ — Seufzend zieht Herr F. die Brieftasche. „Garçon, zahlen!“ — Der Ober reicht diskret die zusammengefaltete Rechnung. Herr F. schießt kritisch durch. „Ober, wir haben kein Obst gehabt, streichen Sie es von der Rechnung!“ „Verzeihung, es stand auf dem Tisch, Sie hätten nur zugreifen müssen!“ — Herr F. runzelte die Stirne und zieht 10 Franken von der Rechnung ab. „Entschuldigen Sie, mein Herr, es fehlen noch 10 Franken!“ „Jawohl, das ist für den Kuf, den Sie Madame gegeben haben!“ „Ich — Madame — einen Kuf —, aber erlauben Sie —.“ „Bitte, sie sah an meinem Tisch, Sie hätten nur zugreifen müssen.“

*

Das erfolgreiche Inserat

Eine Zeitung in Florida bekam folgende Postkarte: Am Donnerstag vermisste ich eine von mir sehr geschätzte goldene Uhr und rückte sofort eine Anzeige in Ihre „Verloren- und Gefunden-Abteilung“ ein und wartete. Gestern kam ich heim und fand die Uhr in der Tasche eines andern Anzuges. Gott segne Ihre Zeitung.

*

Mißverständnis

Heirats-Vermittler: „Das Fräulein, welches ich Ihnen empfehle, ist sehr häuslich!“

„Gut! Je mehr Häuser, desto besser.“

*

Immer unzufrieden

„Ihr Mann scheint ein recht unzufriedener Mensch zu sein!“

„Na, ich kann Ihnen sagen, wenn dem die gebatenen Tauben in den Mund fliegen, dann schimpft er noch, weil kein Salat dabei ist.“

Kursaal Zürich

Großer Garten = Tägliche Konzerte
Gesellschaftsräume = Bar 1. Etage

INHABER: HUGO FURRER

G Wohldätigkeitskonzert

Zue Gungfchte vo de-n-arme Lyt, wo 's Wasser e so gschadet hett, wird hitt im ganze Ländli wyt und brait fescht gsammltet, wie um d'Wett.

Au z'Basel ischs Bischträbe groß und jede hett e Bake fir, me hofft es gäb e ganze Schtof, daß' längt firs neyi Huus und Gschirr.

Zmitts in die Sammlig liefsch do vom-e Konzärt firs Bindnerland. Und huffewys sin d'Lyt au koh, s' diggicht Portemonnaie rächt frei zer Hand.

„Jä nu, was isch, gohts nonig a? Wo blybt 's Orchestter, d'Muusig-Lyt?“ So heersch sie froge, Ma fir Ma und läär blybt d'Bihi, oed und wyt.

Do heersch e Don und 's ghyt efange, dno schallt e hohli Schtimm im Ruum, de maichste duets e bihi bange, doch haltet me sich no im Juun.

Ich das 's Konzärt dr Mentscheliabi? Dä gmainti Gschäftsreklame -Hohn! Die Usicht isch e wirgglig triebi, d-Lyt z'affe mit me G r a m m o p h o n —!

Reklame bim-e sone Zwägg, mr dangge do fir, alli zämme. Doch mit so Mächt blyb me-eiwägg, me mueß sich jo als Basler schämme! ^{wo}

*

Amerika-Lieder

Begegnung.

Am Sonntag, am fünften Tag auf dem Meer, kamen vier Schiffe in unsere Sicht. Vorher und seither keines mehr.

Zwei blieben ganz am Horizont und zählten nicht.

Das dritte war schließlich überhaupt kein Schiff,

Sondern ein gelb aufleuchtender Mondschneeflocken-

Der auf dem Wasser schwamm und Freude verhiß,

Flüchtig verschwand, Enttäuschung hinterließ.

Das vierte aber — wie wuchs es heran! Wurde farbig, gestaltig, gewaltig Organ

Einer geistvollen, heißen Persönlichkeit. Wir kreuzten kaum drei Schiffsbreiten weit.

Wir tobten! Hundertstimmig am andern Bord Schrieeen sie! Pfiffen sie! Zwar verstand man kein Wort,

Aber auf dem gottverlassenen Ozean Schwammen Gärten auf Wunschtraumblut.

Puh — heulte unser Schiff: Salut. Salut! Und Wellen stampfend unter der Fahne von Rauch

Heulte der andere — da heulte ich auch, Stieß die Hand in den Mund und biß hinein:

Wo — wo sind wir? O — wie verdammt — wie klein —!

Und wenn die Eine kommt, so schreien wir im Vorübergehn:

Salut! — Salut! — Salut! — Aber ist das zu verstehen?

Was bedeutet denn mir das Wort?

Oh wir es fassen, sind wir unterm Horizont und fort!

Satob Bühner

Die neuen Technikerstifte

Karandasch, mit Mine aus colloidalen Graphit und einem Feinheitscoefficienten niedriger als 0,001 mm, haben

höchstes Deckvermögen
höchste Bruchfestigkeit
äusserste Regelmässigkeit
äusserste Beständigkeit
geringste Abnutzung
der Mine!

Das Eidgen. Material-Prüfungsamt am Polytechnikum in Zürich hat sie geprüft.

CARAN D'ACHE

ist Schweizerfabrikat. Verlangen Sie diese Marke bei Ihrem Lieferanten.

Ausreden lassen

Hans kommt heulend mit blutender Nase nach Hause gerannt und während ihm die Mutter das Blut zu stillen sucht, erzählt er, daß ihn ein Knabe geschlagen habe.

„Hast du ihn wieder geschlagen?“ fragt der Vater.

„Nein, Papa, er war kleiner als ich...“

(Das Vaterherz hüpfte freudvoll ob solcher Ritterlichkeit.)

... und dann war es auch ein armer Bub...“

(Das Antlitz des Vaters erglüht ob dieser Großherzigkeit.)

... und dann weiß man auch nie, wie stark diese Gassenbuben sind.“

*

Radio

Vater: „Run Kinder, heute dürst ihr euch wünschen, was ich einstellen soll: Zürich, Bern, Berlin, London, Paris.“ Da meint der kleine Heinrich: „Afrika, laß mal einen Löwen brüllen.“

*

Der kaltblütige Familienvater

Gattin: „Du gehst fort in die Kneipe, um das Geld zu verputzen und denkst dabei gar nicht daran, daß dein ältester Sohn zu Ostern konfirmiert wird.“

Gatte: „Aber liebe Frau, bis dahin bin ich ja längstens wieder zurück.“

*

Frage und Antwort

Ein Herr erscheint aufgeregt in der Redaktion: „Stimmt das, daß Sie mich in Ihrem Blatte einen Lügner, einen Betrüger und Gauner genannt haben?“ Redaktor: „Ausgeschlossen, wir bringen nur Neuigkeiten.“

*

Schwierige Diagnose

Arzt: „Als Sie das Fieber gestern Nacht überfiel, haben da Ihre Zähne geklappert?“

Patient: „Ich weiß nicht, sie lagen auf dem Tisch.“